

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfalz und Scholle, Der deutsche Arbeiter, Die deutsche Frau, Wehrwille und Wehrkraft, Bilder vom Tage, Hitlerjugend, Jungsturm, Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: 'Gesellschaftler' Nagold / Gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Ami Stuttgart Nr. 10066

Verantwortlicher: Kreisparteileiter Nagold Nr. 682 // In Konturfällen oder bei Zwangsversteigerung wird der für Rückfrage etwa bewilligte Nachschuß hinsichtlich

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile od. deren Raum 6 Pfg.

Fernsprecher Nr. 429

Gründungsdruck

000

des zweiten

Abeschluß des Parteitages der Ehre

Der Führer vor der Wehrmacht und auf dem Abschlußkongreß Großes Vorbeimarsch und Zapfenstreich

Münchberg, 14. September.

Der achte Reichsparteitag der NSDAP wurde Montag abend abgeschlossen.

Die Begeisterung, mit der die Parteitagsbesucher die Wehrmacht begrüßten und sie umjubelten bestätigte das Wort des Führers.

Den gewaltigen Schlussspruch bildete die Rede des Führers in der letzten Sitzung des Parteitages.

Im Großen Zapfenstreich sang die Volksgemeinschaft im Anschluß an den Vortrag.

Interessante Enthüllungen

Paris, 14. September.

Zur plötzlichen Reise des Generalsekretärs der kommunistischen Partei, Thorez, nach Warschau schreibt der 'Ami du Peuple'.

Es könne durchaus sein, so meint das Blatt, daß Thorez, wie dies die Nachrichten aus Warschau melden, mit verschiedenen polnischen Persönlichkeiten Rücksprache genommen habe.

Das Blatt behauptet, daß unmittelbar nach der Erklärung von Thorez, daß die kommunistische Partei im Falle einer Vertrauensfrage in der Kammer für die Regierung stimmen werde.

Bei seiner Rückkehr aus Spanien habe der kommunistische Abgeordnete und Vizepräsident der Kammer, Duclos, sich einer hohen sowjetrussischen Persönlichkeit gegenüber über Thorez beschwert.

Eisak gegen den Bolschewismus

Paris, 14. September

In Straßburg fand am Sonntag eine katholische Massenkundgebung gegen den Bolschewismus statt.

Ministerpräsident Blum kehrte am Sonntagabend aus Velle nach Paris zurück.

Inzwischen droht der Streik auch auf die Textilindustrie in den Vogesen überzugreifen.

Was plant Frankreich in Marokko?

Paris, 14. September.

Der Sonderberichterstatter des 'Echo de Paris' in Casablanca schreibt, daß die kürzlich ausgetauschten Gerüchte von einer Freilassung Abd el Krims zwar nicht zutreffen.

Schwere Unruhen in Gibraltar

London, 14. September

In Gibraltar kam es am Sonntagabend zu schweren Unruhen, als etwa 800 enalliche

Flüchtlinge aus La Linea gegen den Beschluß der Behörden, das Flüchtlingslager zu schließen, protestierten.

Die Flüchtlinge, darunter Frauen und Kinder, marschierten in der Richtung auf das Regierungsgebäude.

Sudetendeutsche reiflos!

Mährisch-Ostau, 14. Sept.

Wegen sogenannter Hebertretung des Republikanisches wurden am Samstag vom hiesigen Kreisgericht fünf junge Deutsche

Die Herbstparade bei Giebelstadt

Einteilung des Zuschauerfeldes für die Herbstparade des V. Armeekorps am 17. Sept. 1936 in Giebelstadt

Das Zuschauerfeld für die Herbstparade des V. Armeekorps am 17. September 1936 in Giebelstadt bei Würzburg ist in zwei große Felder eingeteilt.

1. Feld 'Df' auf der Seite des Paradeabnehmenden mit: 1. Tribüne A (numerierter Sitzplätze); 2. Tribüne A-B (numerierter Sitzplätze); 3. Tribüne B (numerierter Sitzplätze); 4. Tribüne C (numerierter Sitzplätze); 5. den Feldstehplätzen 'Df'.

2. Feld 'Df' gegenüber dem Paradeabnehmenden mit: 1. Tribüne D (numerierter Sitzplätze); 2. den Feldstehplätzen 'Df'.

1. Feld 'Df': A) Tribünenaufstellung: Tribüne A und B waren ursprünglich getrennt.

2. Feld 'Df': B) Zufahrt: Mit Kraftwagen ist das Zuschauerfeld 'Df' (also Tribüne A, A-B, B, C und Feldstehplätze 'Df') nur mit den ausgegebenen Zufahrtsscheinen für die Parkplätze P I und P II zu erreichen!

Besucher des Omnibusverkehrs betreten innerhalb Giebelstads nach Halten der Omnibusse aus; die Omnibusse fahren in Gruppen von 15, die ersten Wagen halten circa 20 Meter vor der Abzweigung der Straße nach Ochsenfurt von der Straße Wergentheim.

Zu Fuß und mit dem Fahrrad kann das Zuschauerfeld 'Df' erreicht werden über die Straßen Ochsenfurt-Giebelstadt und Euerhausen-Wollhausen-Giebelstadt.

Zu Fuß und mit dem Fahrrad kann das Zuschauerfeld 'Df' erreicht werden über Euerhausen-Wollhausen oder über Giebelstadt.

größtenteils Studenten, verurteilt. Wie dies in solchen schiefschiffen Verfahren üblich ist, mußte zur Rechtfertigung dieses Vorgehens gegen Angehörige der deutschen Minderheit wieder die Behauptung herhalten.

Wie das sudetendeutsche Blatt 'Die Zeit' meldet, hat die Fraktion der Sudetendeutschen Partei an die überlebenden Unterzeichner des Münchener Vertrags ein Telegramm gerichtet.

Spanier spenden für Spanier-Flüchtlinge

Volkschaffers Agraromonte hat in Berlin dem Hilfsausschuß der Spanier-Deutschen einen ansehnlichen Geldbetrag als Spende der im Deutschen Reich ansässigen Spanier für die Flüchtlinge überwiesen.

Achtung - Paradebesucher!

Wichtige Anweisungen für die Herbstparade bei Giebelstadt

Die Zuschauerfelder für die Herbstparade des V. Armeekorps in Giebelstadt bei Würzburg am 17. September 1936 können erst ab 4 Uhr früh betreten werden.

Den Anordnungen der Anwerbsmannschaften (SA, SS) und Ordnungsmannschaften auf den Tribünen und Feldstehplätzen (Politische Leiter und Arbeitsdienst) ist unbedingt Folge zu leisten!

Den Anordnungen der Anwerbsmannschaften (SA, SS) und Ordnungsmannschaften auf den Tribünen und Feldstehplätzen (Politische Leiter und Arbeitsdienst) ist unbedingt Folge zu leisten!

Den Anordnungen der Anwerbsmannschaften (SA, SS) und Ordnungsmannschaften auf den Tribünen und Feldstehplätzen (Politische Leiter und Arbeitsdienst) ist unbedingt Folge zu leisten!

Den Anordnungen der Anwerbsmannschaften (SA, SS) und Ordnungsmannschaften auf den Tribünen und Feldstehplätzen (Politische Leiter und Arbeitsdienst) ist unbedingt Folge zu leisten!

Den Anordnungen der Anwerbsmannschaften (SA, SS) und Ordnungsmannschaften auf den Tribünen und Feldstehplätzen (Politische Leiter und Arbeitsdienst) ist unbedingt Folge zu leisten!

Den Anordnungen der Anwerbsmannschaften (SA, SS) und Ordnungsmannschaften auf den Tribünen und Feldstehplätzen (Politische Leiter und Arbeitsdienst) ist unbedingt Folge zu leisten!

Den Anordnungen der Anwerbsmannschaften (SA, SS) und Ordnungsmannschaften auf den Tribünen und Feldstehplätzen (Politische Leiter und Arbeitsdienst) ist unbedingt Folge zu leisten!

Den Anordnungen der Anwerbsmannschaften (SA, SS) und Ordnungsmannschaften auf den Tribünen und Feldstehplätzen (Politische Leiter und Arbeitsdienst) ist unbedingt Folge zu leisten!



# Nürnberg im Zeichen unserer Armee

## Der Führer vor seinen Soldaten / Generalfeldmarschall von Blomberg überreichte die neuen Feldzeichen

Nürnberg, 14. September.

Den Abschluß der großen Feiern des Reichsparteitages der Ehre bildeten die Vorfürhrungen der Wehrmacht auf dem Zeppelfeld vor rund 200 000 Zuschauern, die schon vor Morgengrauen hinausgewandert waren, um sich einen Platz zu sichern. Als die Truppen vor dem Felde zur Vormittagsvorführung antraten, war auch der letzte Platz besetzt. Auf der Ehrentribüne sah man neben Generalfeldmarschall von Blomberg die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generaloberst Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Dr. Raeder und Generaloberst Göring.

### 400 Flugzeuge

Punkt acht Uhr brausen von Osten die Geschwader der Luftwaffe heran, voran die Kampfgeschwader „Hindenburg“ und „General Weber“, die Jagdgeschwader „Horst Wessel“, „Richtofen“, „Goeldt“ und „Jungmann“, Luftzerstörer, Sturzkämpfer bis auf 50 Meter herunter, wildes Feuern der Flakabteilungen und schließlich eine Luftparade der 400 Flugzeuge lösen ungeheure Begeisterung aus.

### Gefechtsbeginn

Im gestreckten Galopp brausen Reiter ins Feld, bald gefolgt von Feldartillerie, die in unheimlicher Schnelligkeit in Feuerstellung geht, feuert, aufspritzt und davonjagt. Dann stoßen Reiterpächtrupps mit Spähtrupps, Panzerwagen zusammen. Panzerabwehrgeschütze werden vorgesogen. Eine motorisierte Aufklärungsabteilung stößt auf eine feindliche Sperre; ihr erster Angriff wird abgewehrt. Schwere Maschinengewehre und schließlich Artillerie werden eingesetzt, der Gegner vermag die Sperre nicht mehr zu halten und muß zurück, in mörderischer Fahrt verfolgt von Kraftschützen und Panzerkampfwagen.

### Großkampf

Die vormarschierende Truppe ist indessen auf eine ausgebaute Verteidigungsstellung mit Schützengräben, MG.-Kestern, Minenfeldern und Artilleriestellungen geraten. Es entwickelt sich der Großkampf; erst nach dem Einschlag der zweiten Welle der Panzerkraftwagen gelangt der Einbruch. In den Pausen zwischen den einzelnen Gefechtsphasen hatte das Panzerregiment I formales Exerzieren gezeigt. Jede Übung und Vorführung wurde von den 200 000 mit jubelnder Begeisterung aufgenommen.

### Parade

Durch fünf Tore ziehen nun die Truppen zur Paradeaufstellung ein. Die Blaujaden ersten Sonderappells, Kommando: „Stillgestanden!“ Die Truppen präsentieren und an der großen Tribüne vorbei ziehen mit klingendem Spiel die 112 Fahnen des alten Heeres und vier Fahnen der alten Kriegsmarine. Dann meldet der Kommandeur der 17. Division, Generalmajor Haase, die Paradeaufstellung dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

### Uebergabe der neuen Feldzeichen

Generalfeldmarschall von Blomberg spricht: „Soldaten! Am 16. März 1936 hat unser Führer und Reichskanzler der neu-erständenen Wehrmacht Truppenfahnen verliehen. Eine geheiligte Tradition war damit zu neuem Leben erwacht. Heute wird euch die Ehre zuteil, daß am Tage der Wehrmacht des Reichsparteitages ihr die neuen Fahnen und Standarten zu treuen Händen empfangt. Sie sind ein Kleinod, das ihr zu bewahren und rein zu erhalten habt. In diesen Feldzeichen verkörpert sich für euch die Ehre eurer Truppe. Sie sind zugleich das Symbol aller soldatischen Tugenden. Der Fahne zu folgen im Leben und im Sterben ist von nun an euer höchstes Gesetz.“

Während die Truppen präsentieren, übergeben die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile unter den Klängen des Präsentiermarsches und dem Donnern der Geschütze den Kommandeuren der Regimenter die neuen Feldzeichen, die von den 200 000 mit erhobener Rechten begrüßt werden. Dann endet Generalfeldmarschall von Blomberg: „Soldaten! In dieser Stunde gedenken wir des Mannes, der uns die neuen Feldzeichen gab und dem wir in unerschütterlicher Treue verbunden sind. Adolf Hitler, unser Führer und Reichskanzler, der oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, unser deutsches Volk und Vaterland Sieg Heil!“ Die Wieder der Nation beschließen die Fahnenweihe.

### Der Vorbeimarsch

Nach dem Abschluß der Vorfürhrungen der Wehrmacht begab sich der Führer, begleitet von dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Fritsch, dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder und dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe Generaloberst Göring zu einem Podium vor der Ehrentribüne, um dort den Vorbeimarsch der Truppen abzunehmen.

Das Infanterie-Lehrbataillon Döberitz als Fahnenbataillon mit den Feldzeichen des alten Heeres eröffnet den Vorbeimarsch vor dem Führer und im gleichen Augenblick brausen 21 Flugzeuge der Luftwaffe in Gefanzenformation über dem Felde heran. Wenige Minuten später erscheint auch das Luftschiff „Hindenburg“ nochmals über dem Felde, und während die Hunderttausende die alten Feldzeichen mit erhobener Rechten grüßen, verharrt es fast unbeweglich über dem Platz, an dem der Führer steht. Dann ziehen in Kompaniefront die Truppen vor ihrem Obersten Befehlshaber in Parade vorüber. Wieder fliegen die Arme empor, um die neuen Fahnen, die Feldzeichen des neuen Deutschland, zu grüßen, die nun ihren Truppenteilen beim Vorbeimarsch vor dem Führer voranklattern. Schnurgerade ausgerichtet in strammem Paradeschritt zieht Truppenteil um Truppenteil zu den Klän-



Die Flugabwehrgeschütze sind in Stellung gegangen und nunmehr feuerbereit

gen seines Paradeumarsches vor seinem Obersten Befehlshaber vorüber. Den Abschluß des prachtvollen militärischen Schaupiels bildet der Vorbeimarsch des Panzerregiments. Rachmals reden sich die Arme und grüßen das Feldzeichen, das in dem Kampfwagen des Kommandeurs der Abteilung voranklattert.

### Triumphfahrt des Führers

Damit ist nach fast zwei Stunden die Parade vor dem Führer beendet. Und nun ist für die Hunderttausende, die Zeugen dieser herrlichen Bekundung deutscher Abwehrbereitschaft waren, kein Halten mehr. Mauern von Menschen sammeln sich hinter den Sperrketten der SS, um dem Mann zu danken, der der Schöpfer der neuen deutschen Wehrmacht und damit der Garant der Sicherheit Deutschlands ist. Heil-Rufe branden auf, als der Führer, begleitet von dem Reichsriegsminister und den drei Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile seinen

Wagen besteigt. Ein unbeschreiblicher Oktan der Begeisterung Aller umbraust ihn, als er mit seinen engsten militärischen Mitarbeitern untermietet an der östlichen Ehrentribüne von der Fahrtrasse abbiegt und nun das weite Feld längs der Tribünen in ganz langsamer Fahrt umrundet.

Im Wagen stehend muß der Führer immer wieder mit seinen Mitarbeitern für den begeisterten Ruf der Hunderttausende danken, der ihm mit einer Herzlichkeit ohne Gleichen entgegengetragen wird. Von Tribüne zu Tribüne scheint sich der Jubel zu steigern. Die Größe dieser Augenblicke läßt die Massen spontan das Deutschlandlied anstimmen, und während die Abendsonne das unvergessliche Bild dieser triumphalen Fahrt des Führers mit ihren letzten Strahlen vergoldet, verabschiedet sich der Führer mit herzlichem Händedruck von seinen Mitarbeitern, um dann, erneut umbrandet von jubelnder Begeisterung die Städte dieses denkwürdigen militärischen Schaupiels zu verlassen.

# Gewaltige Heerschau deutscher Wehr

Der Tag der Wehrmacht auf dem Parteitag der Ehre erreichte am Nachmittag in Anwesenheit des Führers bei den Vorfürhrungen auf der Zeppelwiese seinen Höhepunkt.

Mit dem Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht wohnten auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile Generaloberst Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Raeder und Generaloberst Göring bei den Vorfürhrungen. Auf der Ehrentribüne waren ferner neben der Generalität und Admiralität das gesamte Führerkorps der Bewegung, die ausländischen Diplomaten, zahlreiche ausländische Militärattaches und die führenden Persönlichkeiten der Reichs- und Staatsbehörden anwesend.

Mit militärischer Pünktlichkeit brausten um 14 Uhr die schweren Kampfflugzeuge über das Zeppelfeld dahin und gaben das Signal für den Beginn der größten militärischen Schau, die jemals in Deutschland gezeigt wurde und die zugleich in unübertrefflicher Eindringlichkeit die deutsche Friedenswehr dem ganzen deutschen Volk und der ganzen Weltöffentlichkeit vor Augen führte.

In pausenloser Folge wickelt sich nun das vielseitige Programm der Wehrmachtvorfürhrungen ab, das ebenso wie am Vormittag auch jetzt die Massen immer wieder zu stürmischen Beifallsstundgebungen hinreißt. Ob es die schnurgerade ausgerichteten Reihen der Flugzeuge beim Paradeflug, der fühne Startflug der Jagdflugzeuge, der schneidige Ritt der Schwadronen, das unglaublich schnelle Ab- und Ausprogen der Geschütze aller Kaliber, die hervorragende Disziplin und Gewandtheit der Fuhrtruppen und der Maschinengewehrschützen oder das rasende Jagen der Panzerwagen quer über das Feld und ihre geschlossene Auffahrt vor dem Führer waren — der begeisterte Beifall der Massen dankte ständig von neuem den Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht, die hier ein Zeugnis ablegten von ihrer vorbildlichen Ausbildung, von ihrer nicht mehr zu übertreffenden Disziplin und Einsatzbereitschaft.

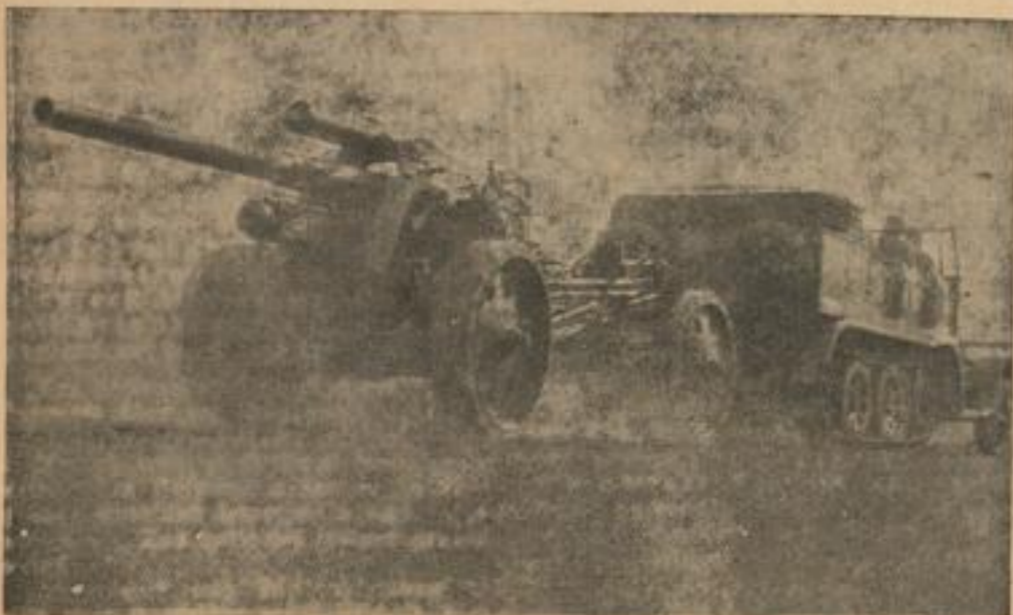
Zwischen den Vorfürhrungen wandten sich die Zuschauer in tiefer Dankbarkeit dem Führer zu und bereiteten ihm minutenlange Guldigungen in dem Bewußtsein, daß er allein mit der nationalsozialistischen Bewegung die Voraussetzungen für die Wiederwehrtastmachung des deutschen Volkes geschaffen hat. In dieser Stunde wurde den Hunderttausenden bildhaft klar, warum

dieser Parteitag den Namen: „Parteitag der Ehre“ erhalten hat; machtvoller als mit dieser Heerschau konnte nicht vor aller Welt bezeugt werden, daß mit der deutschen Wehr auch die deutsche Ehr dem deutschen Volke zurückgegeben ist.

Während das Luftschiff „Hindenburg“ über dem Felde kreuzte, wurde der Wortlaut eines Funktelegramms von Bord des Luftschiffes an den Führer bekanntgegeben, in dem die Befahrung und die Ehrenhöhe des Schiffes den Führer grüßten. Ihr Siegel auf den Führer land bei den Massen ein vielseitiges Echo.

Nach kaum 30 Minuten steht die Paradeaufstellung angetreten vor ihrem Obersten Befehlshaber. Wieder werden die neuen Feldzeichen der alten Arme bei dem Einmarsch zu der Paradeaufstellung von den Truppen des neuen Heeres mit präsentem Gewehr, von den Rehtaufenden mit erhobener Rechten begrüßt. Nachdem die Fahnenkompanie mit den ruhmreichen Fahnen des alten Heeres vor der Ehrentribüne mit Front zum Führer und Befehlshaber Aufstellung genommen hatte, meldete Generalmajor Haase dem Führer die zur Paradeaufstellung angetretenen Truppenverbände. Dann nimmt der Führer das Wort.

„Soldaten! Zum drittenmal seid ihr auf diesem Platz hier in Nürnberg angetreten! Zum



Donnernd rasen geländegängige Wagen mit angehängten Flaks über das Feld. (Wilder: Garten.)



Stolz wehen die Hakenkreuzflaggen im Wind, währenddem vorne die Tanks vorbeiparadieren

(Fortsetzung Seite 9).

















der Voraussetzung einer gleichen Einstellung auch uns gegenüber. (Beifall.)

Unser wertvollstes deutsches Patent!

Viele Kritiker der anderen Welt unterstellen uns, daß wir janatsisch-daubinistische und deutsch-egpanstive Nationalisten oder Sozialisten wären. Die Welt kann nicht bestreiten, daß unser Nationalismus Nationalsozialismus heißt. Es ist nun nicht sehr lohnend von dieser Umwelt, von jemand anzunehmen, daß er als fanatischer, nationaler Chauvinist ausgerechnet die Idee anderer zu verraten oder gar aufzuwringen wünscht, die seinen eigenen nationalen Stolz erst die Ideellen politischen und realen Voraussetzungen schuf. Nein: Der Nationalsozialismus ist unser wertvollstes deutsches Patent. (Zubehende Kundgebungen.)

Wir sind nicht Missionare!

Wir sind als Nationalsozialisten daher Kämpfer für diese Lehre in unserem Gaus, aber wir sind nicht Missionare unserer politischen Meinungen nach außen. (Beifall.) Was in anderen Völkern erklärt, geglaubt und gelebt wird, ist uns gleich. Wenn wir dennoch gezwungen sind, vor dieser Umwelt unsere nationalsozialistischen Gedanken zu erklären, dann immer nur in der Verteidigung gegen den fortgesetzten Versuch einer durch gar nichts motivierten äußeren Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten oder gegen eine lägenhafte Berichterstattung über unsere Lehre oder über unsere Absichten! Wenn jemand Grund hat, sich zu beklagen über die Intoleranz von Auffassungen, dann sind wir es! Immer wieder erleben wir die Angriffe aus den Lagern unserer weltanschaulichen Gegner, einfach deshalb, weil Deutschland, das nationalsozialistische Deutschland, andere Wege geht, als die unsere außenpolitischen Gegner für richtig anzusehen belieben.

Was kümmert es die Demokratie, daß in Deutschland der Nationalsozialismus regiert? Sie braucht in ihren Ländern keinen Nationalsozialismus zu dulden, genau so wie wir in Deutschland und jede weitere Demokratie verbitten. Allein sie soll endlich zur Kenntnis nehmen, daß die deutsche Nation 15

Jahre lang vor dem nationalsozialistischen Regime Gelegenheit genug hatte, die völkerverbindenden und menschenbeglückenden Ideen ihrer westlichen Demokratie praktisch kennen zu lernen.

Respekt vor der Demokratie verloren

Es ist uns Nationalsozialisten gänzlich gleichgültig, ob wir nun von diesen Demokratien geliebt oder gehaßt werden, ob man uns als ebenbürtig ansieht oder nicht. Das deutsche Volk hat in 15 langen Jahren seinen Respekt vor dieser Art von Demokratie und den brüderlichen Auswirkungen ihrer wahren Gesühle restlos verloren. Es steht heute zu 99 Prozent im Lager der nationalen Autorität. (Wiederholte Zustimmung begleitet fast jeden dieser Sätze.) Es hat kein Verlangen, keine Erinnerungen an diese aufrechten und für es so nützlichen Sympathien, die die Weltdemokratie dem damaligen demokratischen Deutschland zugewandt hatte, irgendwie noch einmal wachzurufen. Wir haben dies vergessen und die Welt soll froh sein!

Sorge um Europa

Es ist daher auch nicht verwunderlich, wenn uns die demokratischen Staaten nun fortgesetzt mit ihrer Antipathie beehren, daß wir natürlich umgekehrt für die autoritär geführten Länder dann eine nicht minder große Sympathie empfinden. Der Grund für diese besondere Sympathie liegt allerdings auch darin, daß wir bei aller Gleichgültigkeit der Demokratie gegenüber und all ihren fremden Staatsideen, in ihr dennoch auch bei den anderen Völkern eine Lebensform zu erkennen glauben, die nie Dauerzustand, sondern stets nur Uebergang war, und die — wie wir befechten — dies auch bleiben wird. Und wir befechten nicht die tiefe Beklemmung, die uns erloht bei dem bloßen Gedanken, daß es auch dem einen oder anderen Lande vielleicht nicht mehr gelingen könnte, eine diesen Völkern angepaßte und arteigene Lebensform zu finden, sondern daß sie ein Opfer jener Weltanschauung werden könnten, der wir allerdings ohne jede Einschränkung tobfeind gegenüberstehen: dem Bolschewismus. (Stürmischer Beifall.)

lungen den Weg nach oben geöffnet, allerdings unter einer Voraussetzung, nämlich der sichtbaren Befähigung. Der deutsche Arbeiter wird nicht übersehen, daß an der Spitze des Reiches heute ein Mann steht, der noch vor kaum 25 Jahren selbst Arbeiter war, (jubelnde Zurufe und Händeklatschen), das ehemalige Land- und Industriearbeiter heute in zahllosen führenden Stellungen und in zahlreichen höchsten Stellen eben tätig sind, und zwar bis zu Reichsstatthaltern. Der Kommunismus kann aber ebensowenig bestreiten, daß heute in Rußland 98 Prozent aller Beamtenstellen, aller Führungsstellen nur von jüdischen Elementen besetzt sind, die nicht nur niemals zum Proletariat gerechnet werden konnten,

sondern die sich überhaupt in keiner ehrlichen Weise je das Brot verdient hatten. (Erneuter Beifall.)

Wir wollten nicht einen ähnlichen Zustand in Deutschland herbeiführen lassen. Daß es aber hier nicht anders gekommen wäre, beweist die Münchener Räterepublik. Kaum einen Monat dauerte sie, aber trotzdem waren an der Spitze schon nur mehr jüdisch-bolschewistische Führer. Dem deutschen Arbeiter blieb nur die Ehre, die Exekutionskommandos zu stellen, um dann für die zur rechten Zeit ausgetriebenen hebräischen Kommunistenführer vor den deutschen Gerichten die bittere Verantwortung zu tragen!

Gadismus - Das rote Regierungsprinzip

Aus diesen raffischen Erwägungen im Interesse unseres deutschen Volkes und nicht zuletzt in dem des deutschen Arbeiters und des deutschen Bauern haben wir Nationalsozialisten Front gegen den Bolschewismus gemacht. Wir lehnten diese Lehre weiter ab infolge unserer humaneren Auffassung, mit der wir den Rassenfragen gegenübertraten. Die Darlegungen unserer Redner auf diesem Parteitag und die Ereignisse in Spanien haben wieder einmal der Welt und unseren deutschen Volksgenossen einen Einblick gegeben in die Grausamkeit der bolschewistischen Kampfmethoden und Regierungsmaximen. Das deutsche Volk ist für solche Scheusälchereien zu gut und zu anständig.

wandelt blühende Länder in grauenvolle Ruinenfelder und die andere ein zerstörtes und verelendetes Reich wieder in einen gesunden Staat und in eine blühende Wirtschaft. (Händeklatschen.)

Wir glauben aber, daß es eine größere Tat ist, 5 Millionen dem langsamen Untergang preisgegebene Erwerbslose wieder in Arbeit zu fähren und steigend in den Lebensprozess der Nation einzugliedern, als Hunderttausende von Proleten und Bauern sich gegenseitig zerfleischen und umbringen zu lassen. (Erneute Zustimmung)

Bolschewismus ist Hunger!

Wir haben den Bolschewismus endlich abgelehnt und bekämpft auch aus allgemein wirtschaftlichen Gründen.

Zur Zeit geht wieder über die Welt die Schauernachricht von einer neuen Hungertatastrophe in Rußland. Seit 1917, d. h. seit dem Siege des Bolschewismus, nimmt dieses Elend kein Ende mehr. Die bolschewistischen Führer scheuen sich nicht, das Wetter, das heißt Gott verantwortlich zu machen für ihre eigenen Sünden. Denn dieses rote Rußland, das nun seit bald 20 Jahren dahingerieft, war früher eines der reichsten Getreideländer der Welt.

Achtzehnhundertmal soviel Grund und Boden als in Deutschland kommt dort auf einen Kopf der Bevölkerung. Welch eine traurige Wirtschaftsförm, die es unter solchen Umständen nicht fertig bringt, ein Volk auch nur anständig leben zu lassen. Wenn es dem Bolschewismus aber nicht gelingt, in Rußland von neuem Bauern einen Richtbauern ernähren zu lassen, was wäre dann erst in Deutschland geschehen! In dem Lande, in dem 2/3 Bauern 7/8 Arbeit, Bauern mit Lebensmitteln zu versorgen haben! Auch wir leiden unter den wechselnden Wetterverhältnissen und noch viel stärker als Rußland, denn unsere Nahrungsfläche ist so unvergleichlich kleiner und damit noch um viel mehr den gleichmäßigen Wetterstürmen ausgegsetzt. Was würde aber aus Deutschland und seiner Wirtschaft geworden sein, wenn die jüdisch-bolschewistische Mißwirtschaft auch bei uns eingegriffen wäre!

Wir haben den Bolschewismus bekämpft, weil er in Deutschland vielleicht 40, vielleicht 50 Prozent oder mehr unseres Volkes dem sicheren Hungertode ausgeliefert haben würde.

Denn wenn Rußland noch nicht einmal 8 Menschen auf den Quadratkilometer zu ernähren in der Lage ist, dann hätten in Deutschland keine 10 Millionen unter einem bolschewistischen Regime die Lebensvoraussetzung.

Wir sind Sozialisten...

Und wir lehnen endlich den Bolschewismus ab und haben ihn bekämpft, weil wir Sozialisten sind, der Bolschewismus aber im Arbeiter nur ein Objekt sieht, gut genug, von seinen jüdisch-intellektuellen Führern geführt und damit ausgeplündert zu werden, zu schledt, um sich jemals selbst zu führen, weil wir nicht unter Sozialismus das Regime einer kleinen Gruppe und die Zwangsarbeit für das Hungereleid von Millionen anderer verstehen. Weil wir vor allem aber unter Sozialismus nicht verstehen die Lebensentwertung eines Volkes zu Gunsten einer gewissen Sowjetbourgeoisie und einer genau so gewissenlosen Zielsetzung.

Im übrigen ist das deutsche Volk so intelligent und der deutsche Arbeiter so gebildet, daß die Zumutung, er müßte seine Führung von außen beziehen, eine Beleidigung ist! Rußland ist Rußland und Deutschland ist Deutschland! (Stürmische Kundgebungen unterstreichen diese Worte des Führers.)

... und liefern Moskau keine Todesbrigaden!

Und wir haben endlich den Bolschewismus bekämpft, weil wir auch nicht wollen, daß unser Volk für solche im reinen jüdisch-bolschewistisch-imperialistischen Interesse liegenden Ziele eines Tages wieder zur Schlachttank geführt wird. Der Bolschewismus predigt die Weltrevolution und würde das deutsche Volk und die deutschen Arbeiter nur als Kanonensutter verwenden haben für das Ziel dieser Welt Herrschaft. Wir Nationalsozialisten aber wollen nicht, daß unsere militärischen Machtmittel dazu verwendet werden, um anderen Völkern etwas aufzuzwingen, was diese selbst gar nicht wünschen.

Unser Todfeind: Bolschewismus!

Aber auch diese Todfeindschaft basiert nicht auf der intransigenten Ablehnung einer unserer Auffassungswelt, vielmehr konträr entgegenstehenden fremden Idee, sondern auf der natürlichen Abwehr einer die ganze Welt und auch uns aggressiv bedrohenden, ebenso wahnwitzigen wie bestialischen Lehre, (Erneute Kundgebungen.) Im übrigen: Nicht der Nationalsozialismus hat die Verhärzung mit dem Bolschewismus gewünscht!

nur an eine Beseitigung einzelner sauler Elemente aus dem Lager unserer jogenannten oberen Zehntausend oder aus dem unterer nicht minder wertvollen Spießes gedacht, dann hätte man ihm ja ganz ruhig eine Zeitlang zusehen können. (Erneute Zustimmungskundgebungen.) Es ist aber nicht das Ziel des Bolschewismus, die Völker von dem Krankhaften zu befreien, sondern im Gegenteil das Gefunde, ja das Gesundeste auszurotten und das Verkommenste an seine Stelle zu setzen.

Der erste Kampf des deutschen Nationalsozialismus gegen den Kommunismus fand nicht in Rußland statt, sondern der sowjetische Kommunismus hatte schon 1918 bis 1920 verucht, auch Deutschland zu infizieren. Er suchte einst weltanschaulich genau so den Weg über unsere Grenzen, wie er sich heute militärisch bemüht, nach dem Zusammenbruch seines von Moskau aus bei uns organisierten inneren Weltanschauungskrieges die bolschewistischen militärischen Kräfte allmählich an unsere Grenzen immer näher heranzuführen. Diesen Bolschewismus, der von den jüdisch-sowjetischen Moskauer Terroristen Lewin, Kretsch, Neumann, Bela Kun usw. nach Deutschland hereinzutragen verucht wurde, haben wir angegriffen, niedergeworfen und ausgerottet. (Wiederholte Zustimmung.)

Ich kann nicht mit einer Weltanschauung pattieren, die überall als erste Tat bei ihrer Machtübernahme zunächst nicht die Befreiung des arbeitenden Volkes, sondern die Befreiung des in den Juchhäusern konzentrierten affozialen Abgammes der Menschheit durchführt, um dann diese Tiere loszulassen auf die verängstigte und fassungstos gewordene Mittelwelt. (Starker Beifall.) Wir haben uns weiter gegen das Einbringen dieser Weltanschauung und gegen ihren Weg in Deutschland gewehrt, nicht etwa, weil wir nicht wollen, daß dem deutschen Arbeiter der Weg nach oben geöffnet wird, sondern weil wir nicht wollen, daß wie in Rußland 98 Prozent aller führenden Stellen im deutschen Volk von volksfeindlichen Juden besetzt werden. (Händeklatschen.)

Front gegen die Weltmacht Bolschewismus!

Wir haben also den Versuch des Bolschewismus, von Moskau aus das innere Deutschland zu revolutionieren, abgewehrt. Und nur, weil wir wissen und es tagtäglich erleben, daß dieser Versuch der Einmischung in unsere inneren deutschen Verhältnisse durch die jüdischen Sowjetmächthaber kein gutes Ende nimmt, sind wir gezwungen, den Bolschewismus auch außerhalb unserer Grenzen als unseren Todfeind anzusehen und in seinem Vordringen eine uns nicht minder bedrohende Gefahr zu erkennen.

Arbeiter regieren in Deutschland

Der Nationalsozialismus hat unzähligen deutschen Volksgenossen aus untersten Stel-

Freiheit und Bindung der Selbstverwaltung

Dr. Frick über den Neubau der nationalsozialistischen Gemeinde

wk. Rürnberg, 14. September.

Auf der Tagung des Hauptamtes für Kommunalpolitik sprach Reichsinnenminister Dr. Frick über die großen Gesichtspunkte nationalsozialistischer Gemeindepolitik in der Vergangenheit und in den kommenden Monaten und Jahren. Die deutsche Gemeinde ist nach unserer Auffassung nicht ein Wesen, das in ausschließlicher Eigenbestimmung leben kann; sie ist vielmehr engere Gemeinschaft in unserer großen deutschen Volksgemeinschaft und muß sich deshalb den tragenden Grundsätzen einordnen, die Partei und Staat für ihr Wirken aufstellen.

geninschaft wirklich zu sichern, gesetzgeberisch gestaltet wurden. Die Geschäfte der örtlichen Gemeinschaft sind dann am besten behaltet, wenn sie der Staat vertrauensvoll einer Gemeindefelbstverwaltung überlassen kann, die im Geiste treuer Geseßeserfüllung und echter Staatsverbundenheit ihre Aufgaben eigenverantwortlich wahrnimmt. Die Freiheit muß in der Selbstverwaltung wohnen; die Einheit des Ganzen zu wahren, ist die hohe Pflicht von Partei und Staat.

„Vom ganzen Volk gestützt!“

Italiens Presse zum Reichsparteitag „Popolo di Roma“: „Es ist die Aufgabe des diesjährigen Reichsparteitages gewesen, der ganzen Welt offen und unumwunden klar zu machen, wie diese schroffe Ablehnung des Bolschewismus, die von interessierter Seite vielleicht bisher noch als eine rein persönliche Richtlinie des Führers angesehen wurde, vom Gesamtwillen des deutschen Volkes gestützt und getragen wird.“

Wir haben daher den Moskauer Bolschewismus in Deutschland bekämpfen müssen als Weltanschauung, die versucht, auch unser Volk zu vergiften und damit zu zerstören. Und wir werden ihn bekämpfen als Weltmacht, wenn er weiter versuchen will, das spanische Elend mit neuen und noch gewalttätigeren Methoden auch über Deutschland zu bringen. Und wir werden uns dabei nicht betören lassen durch das Geschwäg jener Schwächlinge, die an die Gefahr immer erst dann glauben, wenn sie von ihr berichlungen werden. (Starker Beifall unterstreicht diese Sätze des Führers.)

Kein Paktieren!

Im übrigen: Wir haben den Bolschewismus von Deutschland einst nicht abgewehrt, weil wir eine bürgerliche Welt etwa zu kontervirieren oder gar wieder aufzurichten gedachten. Hätte der Kommunismus wirklich